

(Abg. Günther.)

(A) Beurteilung der Verhältnisse in Annaberg. Ich möchte ihm dringend aus Herz legen, daß man es in den weitesten Kreisen des sächsischen Volkes nicht verstehen wird, wenn er sich gegenüber einem solchen Wunsche, der getragen ist von der ganzen Einwohnerschaft Annabergs und seiner Umgebung, fernerhin noch ablehnend verhalten wollte. Meine Herren! Wenn eine Deputation des Hohen Hauses sich mit einer solchen Frage beschäftigt, so wird nicht etwa aus Gefallen für den Herrn Abg. Koch ein solches Botum einstimmig von ihr angenommen. Es waren vielmehr die wirtschaftlichen Erwägungen, die ohne Unterschied der Parteien, die in der Finanzdeputation B vertreten sind, volles Verständnis fanden. Ich glaube, der Herr Finanzminister wird sich den Dank nicht nur der Stadt Annaberg, sondern weiter Kreise verdienen, wenn er nicht mehr an seinem kalkulatorischen Standpunkt festhält, sondern lediglich die zukünftige Entwicklung Annabergs ins Auge faßt und sich sagt: Wir sind geneigt, den Wünschen, die dort seit Jahren vertreten werden, entgegenzukommen. Wir wollen hoffen, daß sich dann, wenn der Wunsch in die Tat umgesetzt worden ist, auch die Weiterentwicklung so vollziehen wird, wie sie vom Stadtrate und den Stadtverordneten und der ganzen Einwohnerschaft der Stadt Annaberg und ihrer Umgebung erwartet wird.

(B) Wenn er das tut, dann wird er von jeder Verantwortung frei bleiben. Die Verantwortung, die er dann übernehmen wird, die ist nicht so schwer zu tragen, die kann er leicht auf sich nehmen, und er wird zugleich den Dank der Stadt Annaberg und des ganzen Erzgebirges damit finden.

(Zustimmung.)

Präsident: Das Wort hat der Herr Finanzminister.

Staatsminister v. Seydewitz: Meine sehr verehrten Herren! Ich bin nicht in der Lage, dem Herrn Abg. Koch mit der gleichen Lebhaftigkeit zu antworten,

(Weiterkeit.)

mit der er sich des vorliegenden Projekts angenommen hat. Aber ich kann doch auch meinerseits mit dem Ausdruck der Bewunderung beginnen, und zwar darüber, daß er meine Ausführungen so, wie es geschehen ist, aufgefaßt hat. Meine Herren! Es möchte nach seinen Ausführungen scheinen, als wäre ich in der Tat dem Orte Annaberg oder gar dem ganzen Erzgebirge abgeneigt, als wünschte ich nicht, daß dort ein weiteres Blühen und Gedeihen Platz greifen sollte. Davon kann doch absolut keine Rede sein, ein derartiges Mißwollen ist doch vollständig ausgeschlossen. Ich habe im Gegen-

teil schon hervorgehoben, daß die Regierung mit ihren Vorschlägen jetzt den Wünschen der Stadt Annaberg sehr weit entgegengekommen ist. Die Stadt hat sich auch zunächst mit den Vorschlägen der Regierung ganz einverstanden erklärt. Auch der Herr Referent hat anerkannt, es sei mit Dank zu begrüßen, daß die Regierung den Wünschen der Petenten und dem Projekt jetzt wesentlich wohlwollender gegenüberstehe als früher. Dies nur zur allgemeinen Kennzeichnung der Sachlage.

Dann möchte ich im einzelnen bemerken, daß die Stadt Annaberg die Lage des Endpunktes der Güterbahn Königswalde-Annaberg selbst gewünscht hat

(Abg. Koch: Ach Gott, es wird immer schöner! Weiterkeit.)

und daß dieser dann auf ihren Wunsch eine andere Lage erhalten hat. Das ist der tatsächliche Sachverhalt.

Weiter hat es der Herr Abg. Koch als einen unangebrachten Spaß bezeichnet, wenn ich anführte, es würde billiger sein, die wenigen Wagen, die zwischen dem Niederlande über Schönfeld, und der oberen Bahn verkehren, auf der alten Strecke zu fahren als auf der neuen Verbindungsbahn. Ja, meine Herren, das ist Tatsache! Wenn man auf einer im Betrieb stehenden Linie etwa fünf oder sechs weitere Wagen mitführt, so verursacht das außerordentlich wenig mehr Betriebskosten. Aber wenn ich für diese wenigen Wagen eine besondere Bahn baue und besonderen Betrieb einrichte, so ist es eben teuer, wenn auch in dem einen Falle die Entfernung kürzer ist als in dem anderen. Sie müssen nicht davon ausgehen, daß beide Bahnen vorhanden sind, sondern davon, daß die eine eben erst gebaut und in Betrieb gesetzt werden muß. Es ist also nicht richtig, daß es wirtschaftlich wäre, für einen so geringen Verkehr eine besondere Bahn zu bauen.

Wir sind ja alle in dem einen Punkte einig, daß wir der Stadt Annaberg in geeigneter Weise helfen wollen; wir wünschen, daß die Stadt Annaberg weiter blühe, daß ihr Verkehr sich hebe und daß eine Industrie sich dort ansiedle, nachdem sie vielleicht in mancher Hinsicht früher zu leiden gehabt hat. Wir sind nur darüber verschiedener Meinung, welche Mittel man wählen soll. Die Regierung meint, daß mit den von ihr gebotenen Mitteln der Stadt Annaberg ganz ausgiebig geholfen werden würde, und ich muß hier wiederholen, daß fast sämtliche Kohlen und ein großer Teil der Rohmaterialien auch nach Ausbau der Verbindungsbahn weiter auf der oberen Strecke nach Annaberg fahren, also die Verbindungsbahn gar nicht benutzen würden. Für den kleinen Bruchteil des Verkehrs, der von Schönfeld direkt nach Annaberg zu fahren hätte,